

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Band: 106 (2012)
Heft: 1

Artikel: Arbeitsintegration : handeln im Spannungsfeld widersprüchlicher Zielsetzungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

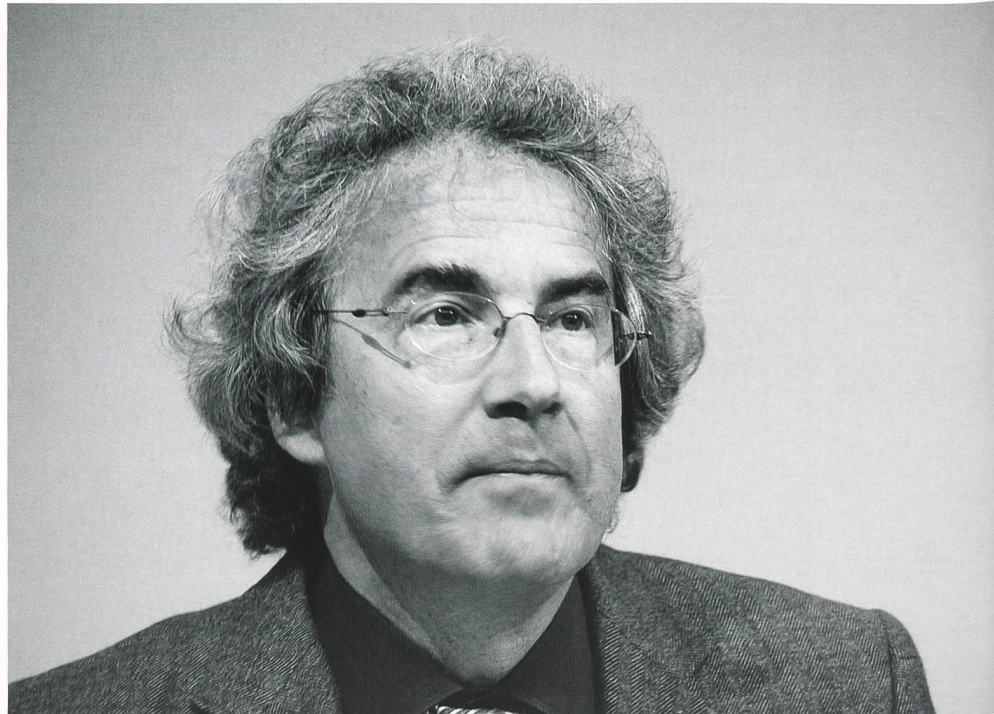
Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeitsintegration – Handeln im Spannungsfeld widersprüchlicher Zielsetzungen

Am 23. November 2011 findet die 3. Luzerner Tagung zur Arbeitsintegration statt, die sich mit dem Spannungsfeld widersprüchlicher Zielsetzungen in der Arbeitsintegration auseinandersetzt. Seit den 1990er-Jahren schreitet der Wandel des Arbeitsmarktes aufgrund wirtschaftlicher, technologischer und globaler Entwicklungen voran. Bei jedem wirtschaftlichen Aufschwung bleibt die Sozialarbeitslosigkeit auf einem höheren Niveau als vor der Rezession bestehen. Ansteigende Zahlen von (Langzeit-)Erwerbslosigkeit und Invalidität stellen die sozialen Sicherungssysteme vor grosse Herausforderungen. Es gilt, die Bezügerinnen und Bezüger möglichst rasch und gleichzeitig nachhaltig in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren. Dies ist jedoch nicht bei allen betroffenen Personen möglich, zumindest nicht kurzfristig – unter anderem deshalb, weil passende Arbeitsstellen fehlen. In diesem Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen und politischen Erwartungen, den Möglichkeiten des Arbeitsmarktes und der Situation der betroffenen Menschen bewegen sich Institutionen, Fachpersonen und Betroffene der Arbeitsintegration täglich.

Dr. Walter Schmid, Rektor der Hochschule für Soziale Arbeit in Luzern, heisst die wohl um die 200 Teilnehmenden herzlich willkommen. Er erwähnt, dass jeder fünfte Einwohner der Schweiz von Arbeitslosigkeit als «Betriebsunfall» betroffen sei. Die Integration in den ersten Arbeitsmarkt müsse nach den Erwartungen von Gesellschaft und der Politik kostengünstig und nachhaltig sein. Gefragt sei «instant integration». Machbar sei dies indes in der Regel häufig nicht. Die Realität sehe ganz anders aus. Deshalb veranstalte die Hochschule auch zum dritten Mal eine Tagung zur Arbeitsintegration. Die Tagung wolle Strategien zum Umgang mit dem Spannungsfeld zwischen politischen und gesellschaftlichen Erwartungen, den Möglichkeiten des Arbeitsmarktes und der Situation der betroffenen Menschen betrachten, diskutieren und erarbeiten.



Dr. Walter Schmid, Rektor der Hochschule für Soziale Arbeit, hält die Forderung nach «instant integration» für unrealistisch.

Spannungsfeld widersprüchlicher Zielsetzungen

Dr. Roland Stahl ist am Institut für Sozialmanagement und Sozialpolitik der Hochschule Luzern für Soziale Arbeit tätig. In seinem Referat nimmt er Bezug auf die verschiedenen Fragestellungen, die sich wie folgt präsentieren:

- Welches sind die sozialpolitischen Hintergründe, die zum Problem der widersprüchlichen Zielsetzungen in der Arbeitsintegration geführt haben?
- Weshalb ist das Problem der widersprüchlichen Zielsetzungen in der Arbeitsintegration im Moment besonders virulent?
- Welche typischen Lösungsmuster werden auf der Meso- und Mikroebene entwickelt, wenn Ziel widersprüchlich und Ressourcen limitiert sind?

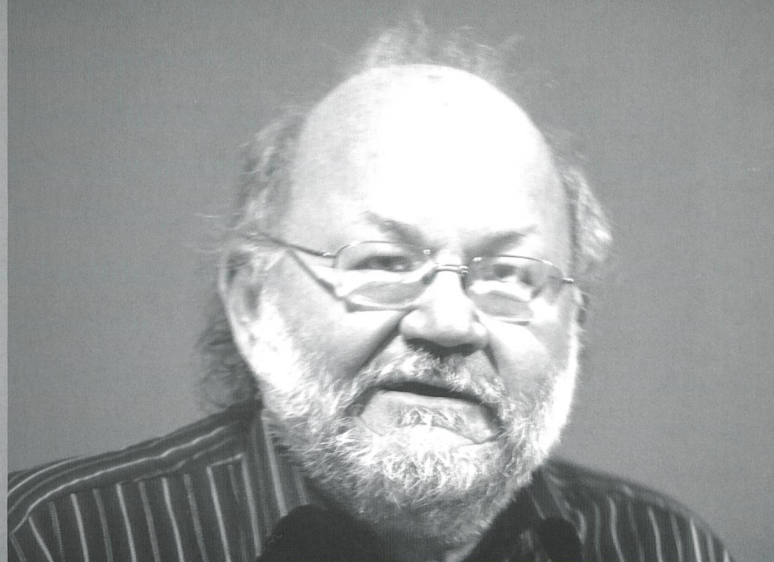
Stahl erwähnt, dass sich die wirtschaftspolitische Positionen des Neoliberalismus während der letzten Jahrzehnte zunehmend von den traditionellen sozialpolitischen Positionen auf der Basis der

Sozialen Gerechtigkeit entfernt haben. Aufgrund der Abschwächung der Wachstumsraten in den westlichen Industrieländern sei die Finanzierung der Systeme der Sozialen Sicherheit in diesen Ländern zu einem ökonomischen und damit politischen Problem geworden. In der westlichen Welt hätte die Sozialpolitik auf diese Entwicklung mit dem Ruf nach einer fundamentalen Anpassung des sozialpolitischen Wertesystems vom «Prinzip der sozialstaatlichen Unterstützung als Bürgerrecht» hin zum «Gegenleistungsprinzip» reagiert.

In der Schweiz seien Gegenleistungen pragmatisch eingefordert worden, indem 1997 bei der Revision der Arbeitslosenversicherung fehlende Bemühungen um einen neuen Arbeitsplatz sanktioniert worden seien. 1998 sei bei der Revision der SKOS-Richtlinien eine höhere Anrechenbarkeit von Spesen bei Arbeitstätigkeit statuiert worden. 2005 seien bei der Revision der SKOS-Richtlinien Sanktionen eingeführt worden bei fehlendem Engagement. Seit den 90er Jahren gebe es ein zunehmendes Angebot an Arbeits-



Dr. Roland Stahl macht sich kritische Gedanken über die widersprüchlichen Zielsetzungen im Spannungsfeld Arbeitsintegration.



Prof. Dr. Claus Reis von der Fachhochschule Frankfurt am Main stellt die Hartz-Reformen aus Deutschland vor.

integrationsprogrammen. Das Gegenleistungsprinzip werde eingefordert, aber nur soweit die entsprechenden Massnahmen keine neuen sozialen Probleme schaffen würden – wie beispielsweise vor allem Working-Poor. Als Kontrapunkt zur Schweizerischen Handhabe schlägt Stahl den Bogen zum «Work-First»-Grundsatz, wie er in den USA konsequent eingefordert wird. Dies bedeute, dass wenn erwerbsfähige Personen nicht arbeiten, sie keine staatliche Unterstützung erhalten. Damit einher gehe auch die konsequente Umsetzung einer Niedriglohnpolitik, um Arbeitsplätze für die Working-Poor-Population zu schaffen. Arbeitsintegrationsmassnahmen (insbesondere in den Bereichen Ausbildung und zweiten Arbeitsmarkt) spielen eine marginale Rolle in den USA mit dem Effekt, dass die Working-Poor Population massiv ansteigt.

In der Schweiz sei man derzeit mit sehr widersprüchlichen Erwartungen in der Arbeitsintegration konfrontiert. In den sozialpolitischen Debatten spiele das Gegenleistungsprinzip seit Mitte der 90er Jahre eine wesentliche Rolle. Allerdings zeige die pragmatische Umsetzung des neuen Prinzips auch, dass das Bürgerrechts-Prinzip ebenfalls noch eine wichtige Rolle spiele. Die Gleichzeitigkeit der zwei Prinzipien führe zu potentiell widersprüchlichen Zielsetzungen. Einerseits gelte es die Integration der Klienten in den ersten Arbeitsmarkt, andererseits die soziale Integration sicherzustellen. Der Zielkonflikt werde verstärkt, weil einerseits kaum Stellen für Wenig-Qualifizierte im ersten Arbeitsmarkt vorhanden seien. Andererseits bestehe ein Missverhältnis zwischen der Anzahl von Klienten und den zur Verfügung stehenden Plätzen in der Arbeitsintegration im zweiten Arbeitsmarkt.

Als Lösungsmuster bezeichnet Stahl vor allem die Kunst des Machbaren, die sich u.a. wie folgt konkretisiere:

- Zielkonflikte, limitierte Ressourcen und die Aufgabe komplexe Probleme lösen zu müssen, sind konstitutive Elemente der Arbeit von sozialen Dienstleistern
- Konkrete Lösungsstrategien können entsprechend meistens erst auf der Ebene der operativen Verantwortung und in der direkten Arbeit mit den Klienten entwickelt und umgesetzt werden

In seinem Fazit zieht Stahl folgende Schlussfolgerungen:

- Umgang mit komplexen Problemen, Zielkonflikte und limitierte Ressourcen sind konstitutive Probleme der Arbeit von sozialen Dienstleistern
- Im Bereich der Arbeitsintegration sind diese Probleme momentan besonders virulent
- Die Virulenz dieser Probleme erschwert die Arbeit auf der Meso- und Mikroebene der Arbeitsintegration
- Es ist davon auszugehen, dass sich diese Situation erst ändert, wenn die Zielkonflikte und/oder das Problem der limitierten Ressourcen auf der Ebene der sozialpolitischen Gesetzgebung entschärft werden

Hartz-Reformen in Deutschland

Prof. Dr. Claus Reis von der Fachhochschule Frankfurt am Main berichtet anschliessend von seinen Erfahrungen zur Arbeitsintegration mit Job-Centern in Deutschland.

Die an der Tagung abgegebenen Unterlagen können unter www.hslu.ch/fachtagung-arbeitsintegration, downgeloadet werden.

Profil – Arbeit & Handicap, Region Zürich

Die sonos-Geschäftsführerin nimmt an diesem von André Lorenz, Leiter Regionalstelle Zürich, moderierten Workshop teil. Spannend zu erfahren, dass 15% sinnesbehinderte Menschen die Angebote von Profil beanspruchen. Schwierig sei die Honorierung in Bezug auf die Akquisition von Jobs, gibt Lorenz zu bedenken. Es werde oft ein richtiggehender Eiertanz um die Finanzen veranstaltet. Dies wird von den Teilnehmenden des Workshops bestätigt. Sehr häufig wird Profil von der IV-Stelle im Rahmen von ca. zehn Stunden unterstützt. Auf Anfrage von Léonie Kaiser erklärt André Lorenz, Profil arbeite eng und gut mit den Gehörlosenfachstellen in den verschiedenen Regionen der Deutschschweiz zusammen.



André Lorenz, Leiter der Regionalstelle Zürich bei Profil – Arbeit & Handicap, stellt die unterschiedlichen Akteure im Feld vor seinem Praxishintergrund in einem Workshop vor.



Prof. Herbert Brügisser stellt feinspürig differenzierte Überlegungen bei der Vorstellung der vier verschiedenen Lösungsmuster an.

Vier mögliche Formen der Bewältigung des Spannungsfelds

Prof. Herbert Brügisser, Vizedirektor der Hochschule Luzern für Soziale Arbeit, erläutert folgende vier mögliche Lösungsmuster zur Bewältigung der Zielkonflikte in Gesellschaft und Politik in den arbeitsmarktlichen Organisationen sowie in der Arbeit mit den Klienten:

1. **«Creaming»**, d.h. aktive Übernahme der Ziele in Bezug auf die Integration in den ersten Arbeitsmarkt.
2. **Konformität**, d.h. passive Übernahme der Ziele, obwohl man weiss, dass sie nicht erreichbar sind. Dies hat zur Folge, dass man die Ziele nicht wirklich ernst nimmt und den Widerspruch irgendwie erträgt.
3. **Differenzierung**, d.h. Modifizierung und Differenzierung der Programmziele, die realistischerweise zu erreichen sind, z.B. «Stabilisierung», «Qualifizierung» usw. oder auch Zwischenziele zur Integration
4. **Erneuerung**, d.h. grundsätzliche Infragestellung der bisherigen strukturellen Bemühungen zur Arbeitsintegration.

Anschliessend werden in Workshops die eigenen Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Erwartungen und Zielen diskutiert und Vorschläge gemacht, welcher Handlungsbedarf sich daraus ergebe. Die zentralen in den Workshops gewonnenen Fragen und Forderungen werden den

Teilnehmenden der Podiumsdiskussion unterbreitet. Seitens sonos wird auf die besonderen Bedürfnisse gehörloser und hörbehinderter Menschen am Arbeitsplatz hingewiesen.

Illustre Gästen aus Politik, Wirtschaft und Kultur

An der Podiumsdiskussion am Schluss der Tagung wird schliesslich die Verbindung von Makro- mit Meso- und Mikroebene hergestellt, indem die Podiumsteilneh-

mer, Akteure aus Sozialpolitik und Wirtschaft, die Anliegen und Fragen der Teilnehmenden der Tagung, die weitgehend im operativen Teil an der Basis arbeiten, aufnehmen und versuchen Antworten zu geben.

Ein wichtiges Stichwort, das in den Workshops mehrfach gefallen ist wird am Schluss in der Podiumsdiskussion aufgenommen – nämlich die «Brutalisierung der Arbeitswelt».

Serge Gaillard streicht die Verschiedenartigkeit der Kulturen in den Arbeitsintegrationssystemen heraus und plädiert dafür diesbezüglich die Zusammenarbeit zu verbessern. Dies werde sich positiv dahingehend auswirken, dass leistungsbeeinträchtigte Menschen eher eine Anstellung erhalten würden, ist er überzeugt. Er verspricht sich nicht viel von neuen Gesetzen. Einerseits dauere es sehr lange bis ein neuer Erlass in Kraft gesetzt werden könne, andererseits würden danach zehn Jahre benötigt, um zu wissen, wie man das neue Gesetz genau anwenden müsse. Wichtig ist aus seiner Sicht zudem, dass jene Stellen, welche die Finanzen haben, auch darüber entscheiden können, was mit dem Geld geschehe. Dies sei ein elementarer wirtschaftlicher Grundsatz, dem man sich nicht verschliessen könne.



Podium v.l.n.r. Stefan Ritler, IV-Chef, Manuela Weichelt-Picard, Regierungsrätin Zug, Philipp Oberson, Leiter Personal & Ausbildung bei Schindler Aufzüge AG, Gabriela Wawrinka, Präsidentin des Schweizerischen Verbands der Organisationen von Arbeitsmarktmassnahmen, Dr. Serge Gaillard, Staatssekretariat für Wirtschaft.



Guy Krneta trägt von ihm selbst in Berndeutsch verfasste subtil witzige Texte mit viel Esprit und Herzblut vor.

Stefan Ritler ruft in seinem Schlusswort dazu auf, die Arbeitgeber zu sensibilisieren. Wichtig sei, die Arbeitgeber über den Umgang mit leistungsbeeinträchtigten Arbeitnehmenden zu informieren. Beziehungsarbeit mit den Arbeitgebenden sei angesagt. Um «Klinkenputzen» komme man nicht herum.

Viel Applaus erntet das Schlussvotum von Manuela Weichelt-Picard mit dem Hinweis auf die Aussage in der Bundesverfassung, dass sich die Stärke des Volkes am Wohl der Schwachen misst.

Der Schriftsteller und Spoken-Word-Autor Guy Krneta ist ein flammender Verfechter der gesprochenen Sprache. Seine Texte schreibt er ausschliesslich in Berndeutsch. Mit ein paar Kostproben wird die Tagung zweimal aufgelockert. Amüsant und mit verspielter Subtilität und Feingespür beschreibt der 1964 geborene kulturpolitisch engagierte Künstler so beispielsweise wie ein arbeitsloses und obdachloses Ehepaar es immer wieder von Neuem schafft, bei Nachbarn für eine Zeitlang eine Bleibe zu finden.

[lk]



Serge Gaillard macht geltend, dass unterschiedliche Kulturen in den Arbeitsintegrationssystemen bestünden. Er verspricht sich viel von einer Verbesserung der Zusammenarbeit innerhalb der jetzt bestehenden Systeme.



Vorausinformation für Leser/innen von sonos

Sozialarbeiter/in mit Gebärdensprache?

Eine der sieben Beratungsstellen für hörsehbehinderte und taubblinde Menschen liegt in Zürich. Auf der Stelle arbeiten zwei Sozialarbeiter/innen und eine Fachfrau für taubblindenspezifische Rehabilitation.

Zusammen beraten sie 40 bis 60 Personen, die durch Taubblindheit betroffen sind. Mehr dazu auf: <http://www.szb.ch/de/angebot/taubblindheit.html>

Im Herbst 2012 wird ein langjähriger Sozialarbeiter pensioniert. Wir werden die Stelle bereits im Frühling 2012 ausschreiben und eine Nachfolgerin/einen Nachfolger schon im Herbst anstellen, damit eine gute Einführung und Übergabe möglich ist.

In der Region Zürich leben mehrere taubblinde Menschen mit Gebärdensprache. Es wäre unser Wunsch, eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter zu finden, die/der nebst einem Diplom in Sozialarbeit bereits gut gebärden kann. Auch gehörlose Sozialarbeiter/innen kommen in Frage. Oder Hörende, die gute Kenntnisse in Gebärdensprache haben.

Die offizielle Ausschreibung erfolgt im Mai oder Juni 2012; diese Mitteilung ist eine Vorausinformation.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Frau Helena Schuler, 041 228 62 20, schuler@szb.ch